

3. Synopsis der europäischen Molgen.

Von Dr. J. v. Bedriaga, Nizza.

eingeg. 24. April 1893.

Da die Veröffentlichung meiner ausführlichen Abhandlung über die Schwanzlurche Europas noch einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte, so erlaube ich mir schon jetzt unsere *Molge*-Arten systematisch geordnet darzustellen. Dabei beabsichtige ich hauptsächlich auf dauernde Verschiedenheiten Gewicht zu legen und will versuchen die secundären Sexualcharaktere unberücksichtigt zu lassen.

Auf constante spezifische Kennzeichen bei einigen Urodelen haben schon vor mehreren Jahren Leydig und Boulenger hingewiesen. Die Auffindung aber von jederzeit constatierbaren und bei den Geschlechtern zukommenden Kennzeichen bei allen unseren Tritonen scheint den Amphibiologen noch nicht gelungen zu sein, denn in sämtlichen analytischen Tabellen kehrt immer wieder die von alters her übliche Enumeration von secundären Geschlechtscharakteren sowie auch von periodisch wechselnden geschlechtlichen Eigenthümlichkeiten, und da letztere vorzugsweise im männlichen Geschlechte auftreten, so erhalten wir in den meisten Fällen keinen Begriff des Speciustypus, sondern vielmehr einen Complex von Merkmalen, der nur zum sicheren Bestimmen der männlichen Individuen dient. Die Kennzeichen, auf Grund deren eine unbewußte Unterscheidung der Weibchen erfolgte, waren bekanntlich in vielen Fällen in der Färbung, der Größe und der Form des ganzen Körpers und einzelner Theile zu suchen. Und daß solche Unterschiede bisweilen, wenn auch leicht zu sehen, so doch schwer in Worten auszudrücken sind, brauche ich wohl kaum hervorheben zu müssen.

Bei den *Molge*-Männchen sind allerdings die spezifischen Charaktere, namentlich zur Brunstzeit, bedeutend schärfer ausgesprochen als bei den Weibchen; sie fallen auch dem ungeübtesten Auge auf und ich gebe gern zu, daß es recht schwer fällt sich von dem alten Schlendrian vieler Systematiker zu emancipieren und einen neuen Weg einzuschlagen, um den Begriff der Art zu erhalten. Thatsache ist es, daß die *Molge*-Männchen eine ausgesprochene Variationstendenz in sich haben und daß diese Neigung sich namentlich in der Entfaltung ihrer Hochzeitsattribute kund gibt, während die Weibchen vereinzelte Fälle von Variabilität zeigen, überhaupt ein begrenztes Saison-Variabilitätsvermögen inne haben, sich mehr neigen ihre Ur-eigenschaften intact zu erhalten und in Folge dessen auch die Entwicklung des Speciustypus eher hemmen als fördern.

Fälle von Dimorphismus des einen Geschlechts sind bei unseren *Molge*-Arten bekannt. *Molge vulgaris* L. und var. *orientalis* vel *meridionalis* sind Formen, welche sich lediglich dadurch unterscheiden, daß die Hochzeitsausrüstungen der Männchen verschieden sind. Und es scheint beinahe, daß bei den Männchen Abänderungen im Hochzeitskleide des Männchens den Dimorphismus des einen Geschlechts verursachen und daß letzterer zur Bildung zweier Arten führen kann. Einerseits bewirken Hochzeitskleid, Variationstendenz der Männchen und Dimorphismus des männlichen Geschlechts im Frühjahr in die Augen springende spezifische, wenn auch mitunter temporäre Charaktere, andererseits aber erzeugen Fehlen von besonderen Hochzeitsattributen und Mangel an Abänderungs-Anstoß nahezu gleichbleibende und sich ähnlich sehende Weibchen. Dieser Umstand erschwert ungemein die Zusammenstellung von wirklich brauchbaren, dauernden, und beiden Geschlechtern zukommenden Kennzeichen.

Folgende Tabelle wird vielleicht die Herren Fachgenossen veranlassen auch ihrerseits der aufgeworfenen Frage näher zu treten und Hilfe und Rath zu schaffen. Es ist unbedingt nothwendig, daß wir uns endlich Rechenschaft geben können, weshalb jenes post nuptias Männchen *Molge Boscai* oder *Molge Montandoni* heißen muß und warum dieses Weibchen *M. palmata* bezeichnet wird.

Bestimmungs-Tabelle.

- I. Der stark entwickelte Processus postfrontalis verbindet sich mit dem Tympanicum oder dessen vorderen Fortsatz und erzeugt einen die Orbita überbrückenden verknöcherten oder theils knorpeligen, theils knöchernen Bogen.
 - A. Ein unpaares Septum cartilagineum nasi entspringt von der Ethmoidalplatte und erstreckt sich bis zur unteren Öffnung des Cavum internasale.

Vomero-palatin-Zahnreihen nach vorn zu die Choanen überragend *M. Waltli* Michah.

Vomero-palatin-Zahnreihen die Choanen nicht überragend
M. aspera Dugès.
 - B. Die das Cavum internasale constituierenden Theile erstrecken sich bis zur Ethmoidalplatte und repräsentieren ein vollständig oder nahezu vollständig knöchernes Septum nasale.
 - a. Quadratum nach hinten gerichtet. Vorderer Fortsatz des Tympanicum beinahe oder genau ebenso lang wie der Processus postfrontalis *M. Rusconi* Gené.

b. Quadratum nach vorn oder nach unten gerichtet. Vorderer Fortsatz des Tympanicum kürzer als der Processus postfrontalis.

- 1. Pterygoid den Oberkieferjochbogen erreichend, Internasalaum ungefähr ebenso groß wie die Breite der drei längsten Zehen an ihrer Basis . . . *M. Boscai* Lataste. Internasalaum bedeutend kürzer als die Breite der drei längsten Zehen an ihrer Basis. . . *M. Montandoni* Blgr.
- 2. Pterygoid den Oberkieferjochbogen nicht erreichend
M. palmata Schneid.

II. Der gering entwickelte oder ziemlich lange Processus postfrontalis ist durch einen Bindegewebsstrang mit dem Tympanicum oder dessen vorderen Fortsatz in Verbindung.

Kehlfalte fehlend. Vorderer Kopftheil sehr niedrig. Internasalaum ebenso lang oder etwas länger als der Interpalpebralaum, ebenso lang wie die Distanz vom Auge bis zur Narine und länger als der zweite Finger (von der Außenseite gemessen)
M. montana Savi.

Kehlfalte deutlich. Vorderer Kopftheil sehr hoch. Internasalaum kürzer als der Interpalpebralaum, kürzer als die Distanz vom Auge bis zur Narine und kürzer als der zweite Finger (von der Außenseite gemessen).

Bauch einfarbig *M. alpestris* Laur.

Bauch gefleckt.

a. Der erste Finger reicht höchstens bis zum vorderen Ende der ersten Phalanx *M. vulgaris* L.

b. Der erste Finger deutlich länger als das vordere Ende der ersten Phalanx.

Bauch gelb oder orangegelb mit dunklen Flecken

M. Blasiusi de l'Isle.

Bauch bräunlich oder graubraun mit bald mehr, bald weniger ausgesprochenen dunklen Flecken

M. marmorata Latr.

III. Zwischen dem kaum angedeuteten Processus postfrontalis und dem Tympanicum ist keine Verbindung vorhanden.

M. cristata Laur.

Nizza, den 20. April 1893.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Bedriaga Jacques von

Artikel/Article: [3. Synopsis der europäischen Molgen 214-216](#)